Blick über die Grenzen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **45 (1969-1970)**

Heft 13

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blick über die Grenzen

Die halbmilitärischen Organisationen in der DDR werden verstärkt. Verfügbar sind 600 000 Mann an ausgebildeten Reservisten, 500 000 Angehörige der Betriebskampfgruppen und 200 000 Jungmannen in Wehrsportgruppen. Die Grenztruppen umfassen 80 000 Mann (einschliesslich Bereitschaftspolizei). Die Ausbildung erfolgt durch die Volksarmee. UCP

*

Die Standardisierungsbestrebungen der NATO konzentrieren sich auf die 155-mm-Granate als Hauptkaliber für die moderne Artillerie. In spätestens acht Jahren soll das neue Einheitsgeschütz die bisherigen Kaliber (z. B. 175 mm und 203 mm) ablösen. Möglicherweise wird es für die schwere Artillerie auf Divisions- und Korpsbasis ein neues Standardkaliber von 260 mm geben, das sowohl für den konventionellen als auch für den nuklearen Einsatz geeignet ist. UCP

*

Die dänische Heimwehr umfasst heute 70 000 Männer und Frauen. Es bestehen Heeres-Heimwehr, Marine-Heimwehr und Luftwaffen-Heimwehr. Jedem Verband ist ein eigenes Lottekorps (Frauendienst) zugeteilt, das von Frauen in den Dienstgraden Oberst bzw. Oberstleutnant geführt wird. Jede Dänin im Alter zwischen 18 und 60 Jahren (bei der Luftwaffe 45) kann Mitglied des Lottekorps werden. Mindestverpflichtung: ein Jahr. UCP

*

Flugabwehrpanzer auf «Leopard»-Chassis werden von der Bundeswehr für den direkten Flabschutz des Heeres beschafft. Bewaffnung: Zwei 35-mm-Kanonen mit Radar-Feuerleitgerät. Zu ersetzen sind mehr als 450 veraltete 40-mm-Flabpanzer des US-Typs M-42. Die Kosten pro Flabpanzer «Leopard» werden auf 3,9 bis 4,3 Mio DM beziffert, so dass kaum mit der Gesamtbestellung von 450 Einheiten zu rechnen ist. UCP

*

Ein 8-Rad-Spähpanzer für das Heer steht in der Bundeswehr in der Erprobung. Er ist schwimmfähig und voll geländegängig. Bewaffnung: 1 × 20-mm-Kanonen, 1 Mg, Funkgeräte mit grosser Reichweite. Der Antrieb im Wasser erfolgt durch Doppelschrauben. UCP

*

Eine neue Arbeitsuniform für alle US-Streitkräfte wird erprobt. Zwei Modelle — aus Satingewebe und Popeline — stehen in engerer Wahl. Taschen und Schnitt entsprechen den heutigen Erfordernissen. Der Kampfanzug wird nicht verändert. UCP

*

Eine Schule für Partisanenkriegführung hat das rumänische Verteidigungsministerium eingerichtet. Sie dient der Sonderausbildung von Reservisten ausserhalb grösserer Ortschaften. Lehrer sind erfahrene Partisanen aus dem Zweiten Weltkrieg, darunter auch Jugoslawen. UCP

*

Die Aufklärungsdrohne AN/USD-501 hat die Truppenerprobung abgeschlossen. Die Ausstattung der unbemannten Flugkörper besteht aus Kameras und Infrarot-Geräten. Die Drohne klärt über dem Gefechtsfeld auf und kehrt in ihre Basis zurück. Die Aufnahmen werden automatisch ausgelöst. UCP

*

Die belgischen NATO-Verbände auf deutschem Boden bestehen nach Abschluss der Umgliederung aus 4 Brigaden. Aufgelöst wurden 5 Stäbe, 6 Bataillone und 15 selbständige Kompanien. Gestrichen sind mehr als 8000 Planstellen. In 2 mechanisierten Divisionen sind 334 «Leopard»-Panzer zusammengefasst. Das Heer besteht aus 78 000 Mann, die Luftwaffe aus 20 000. In der Marine dienen 4400 Soldaten. In Belgien sind 5 Bataillone Infanterie stationiert. Ausserdem sind Kader für 2 Reservebrigaden vorhanden. UCP

*

Die Atomrüstung Frankreichs kostete bisher 43 Milliarden Francs (1960—1970). Für 1971 bis 1975 sind weitere 27 Milliarden Francs erforderlich. Vermutlich wird die Entwicklung von Langstreckenraketen unter dem Kostendruck aufgegeben. Dies gilt auch für Pläne zum Bau einer zweistrahligen Mirage-Version. UCP

*

Das Zypern-Kontingent an UN-Soldaten beläuft sich jetzt auf 3000 Mann, von denen 1052 die britische Uniform tragen. Kanada stellt 577, Irland 422 Mann. Weitere Truppen stammen aus Australien, Dänemark, Österreich und Schweden. Das Gesamtkontingent an UN-Soldaten soll aufgestockt werden, wenn entsprechende Mittel zur Verfügung stehen. UCP

*

Die 7. US-Armee in der Bundesrepublik, die sich aus 4 Divisionen und selbständigen Aufklärungsregimentern zusammensetzt, verzeichnet einen jährlichen Stellenwechsel von rund 100 000 Mann. Den 45 000 US-Familien in der Bundesrepublik gehören 130 000 Personen an. UCP

*

Spaniens Streitkräfte bestehen nach Abschluss tiefgreifender Umgliederungen jetzt aus 210 000 Mann in 5 Divisionen und 16 Brigaden. Die Marine umfasst 44 500 Mann, die Luftwaffe 35 000. Beschafft werden moderne Raketenfregatten und Kampfflugzeuge aus der US-Produktion. UCP

*

Der Oberarzt der Israelischen Verteidigungsarmee gab bekannt, dass dank schnellster ärztlicher Hilfe noch während des Gefechtes oder unmittelbar danach die Sterblichkeitsquote der Verwundeten von 4,5 auf 3,6 Prozent gesunken ist. 88 Prozent aller Verwundeten mit tödlichen Verletzungen starben vor ärztlicher Hilfe, 3 Prozent unmittelbar danach und 9 Prozent nach der Einlieferung in die Spitäler. Die vor kurzem eingeführte Weste gegen Granatsplitter hat sich ausgezeichnet bewährt. R. A.

*

Die schwedische Landesverteidigung und der Guerillakrieg

In der Schriftenreihe «Landesverteidigung in unserer Zeit», die vom Zentralverband «Volk und Verteidigung» herausgegeben wird, befasst sich Generalmajor Per-Hjalmar Bauer, früher Panzerinspektor der schwedischen Armee, mit der Landesverteidigung und dem Guerillakrieg. Er bietet gut fundiert einen geschichtlichen Rückblick, geht auf die Theorien dieser Kriegführung, die Strategie und die Taktik, die Anforderungen an die Kämpfer, die Organisation und die Kampftechnik ein und behandelt auch die Voraussetzungen zum Erfolg.

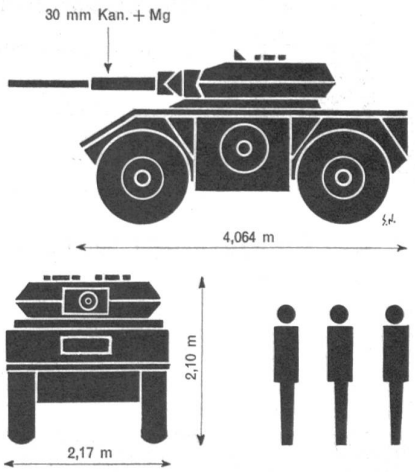
Von besonderem Interesse, nicht zuletzt auch für die Schweiz, sind seine Schlussbetrachtungen über die Möglichkeiten der Guerillakriegführung in Schweden, die wir hier übersetzt in vollem Wortlaut wiedergeben:

«Eine stilreine Guerilla-Organisation ist nicht geeignet für die Lösung der Aufgaben, die unserer militärischen Abwehr im Falle eines Angriffes gegen unser Land gestellt sind. Die grösste Wirkung wird erreicht durch die richtige *Verbindung von regulärer Verteidigung und Guerilla.*

In unserem gegenwärtigen Abwehrsystem sind bereits beide Elemente vereinigt. Es wäre aber doch zu untersuchen, ob nicht ein weiterer Einsatz für die Ausbildung zum Guerillakampf — ohne jedoch die Qualität der regulären Abwehr herabzuset-

Panzererkennung

GROSSBRITANNIEN



PANZERSPÄHWAGEN CVR(W) «FOX»
(schwimmfähig)

Baujahr 1969 Gewicht 5,6 t
Motor 198 PS

Baufirmen empfehlen sich

Maurer + Hösli Strassenbau-Unternehmung
Pflästerei- und Asphaltgeschäft
8034 Zürich Dahliastr. 5 Telefon 32 28 80 / 47 26 24
Ausführung von Chaussierungs-, Pflästerungs- und Belagsarbeiten; Walzenbetrieb; Traxarbeiten; Gussasphalt-Arbeiten im Hoch- und Tiefbau
Lagerplatz: Station Tiefenbrunnen — Werkplatz: Zumikon

Bauunternehmung
MURER AG
ERSTFELD
ANDERMATT
SEDRUN
NATERS
MARTIGNY
GENÈVE

Reifler & Guggisberg Ingenieur AG Biel
Tiefbau-Unternehmung
Tiefbau Eisenbeton
Strassenbeläge Asphaltarbeiten
Geleisebau
Telefon (032) 4 44 22

Hans Raitze
dipl. Baumeister
Hoch- und Tiefbau **8200 Schaffhausen**

PORTLANDCEMENTWERK AG OLTEN
Record
Normal-Portlandcement «Record»
Hochwertiger Zement «Super»
Zement mit erhöhter Sulfatbeständigkeit «Sulfacem»
«Mörtelcem» für Sichtmauerwerk
Bau- und Isolierstoff «Leca»

Keller-Frei & Co. AG
Strassen- und Tiefbau-Unternehmung
Hofwiesenstrasse 3
8042 Zürich Telefon (051) 28 94 28

Hans Keller
Bau- und Kunstschlosserei / Eisenbauwerkstätte
Bern-Fischermätteli
Weissensteinstrasse 6 Telefon (031) 25 44 41

Aktiengesellschaft Jäggi
Hoch- und Tiefbau **Olten** Tel. (062) 21 21 91
Zimmerei Schreinerei Fensterfabrikation

Gebrüder Schmassmann
Malermeister
Winterthur Telefon (052) 22 66 67
Sämtliche Facharbeiten Spritzverfahren usw.

AG Baugeschäft Wülflingen
8408 Winterthur
Hoch- und Tiefbau
Zimmerei
Telefon (052) 25 19 21

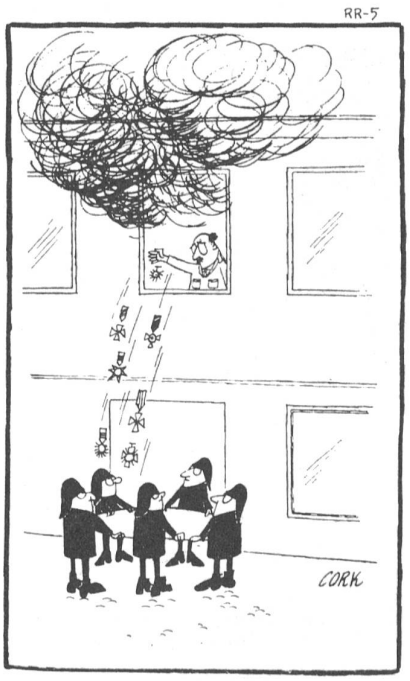
GK
Gebrüder Krämer AG
Strassenbeläge — Flugpisten
St. Gallen **Zürich**

EISEN AG BERN
Büro: Spitalgasse 37
Lager: Weyermannshaus

Walter J. Heller AG
Bauunternehmung
Sitten **BERN** **Ilanz**
hb

zen — die Wirksamkeit noch wesentlich zu steigern vermöchte.
Eine Voraussetzung für die volle Wirkung unserer Verteidigungsanstrengungen besteht darin, dass jeder wehrfähige Schwede so ausgebildet ist, dass er in eine Guerillaeinheit eingegliedert werden kann — die Streitkräfte des freien Krieges, des Partisanenkrieges, der Widerstandsbewegung. Eine weitere Voraussetzung ist, dass der Geist des Widerstandes im ganzen Volk erhalten bleibt.
Der Gedanke einer vermehrten Berücksichtigung des Guerilla-Elements in unserer Verteidigung sollte sich ohne wesentlich höhere Kosten verwirklichen lassen, vor allem auf folgenden Gebieten:

— Die Heimwehr muss mehr gefördert werden. Ihre Ausbildung im Partisanenkampf ist zu verbessern. Die Ausbildung im Nachrichten- und Meldedienst muss wirkungsvoller gestaltet werden. Die Erfahrung lehrt, dass eine Ausbildung dieser Art die Selbstbetätigung anregt und fördert. Die Rekrutierung würde dann wahrscheinlich gefördert. Der Heimwehrgedanke an sich bildet eine gute Grundlage.
— Sämtliche Freiwilligen-Organisationen müssen dem freien Krieg und der Partisanentätigkeit mehr Aufmerksamkeit schenken.
— Die Ausbildung zum freien Krieg muss zielbewusster betrieben werden. Klarere Weisungen für diese Tätigkeit sind erforderlich.
— Unsere lokalen Wehrverbände sind wohl über das ganze Land verbreitet. Sie müssen über ihre gewohnten Abwehraufgaben hinaus ihr Augenmerk auch darauf richten, guerillaartige Aufgaben lösen zu können.
— Die Ausbildung unserer Infanterieregimenter muss in noch höherem Masse als bisher auf die Guerilla-Kampftechnik gerichtet werden; also mehr Anschleichübungen (auch in offenem Gelände nachts) für Panzerzerstörungspatrouillen. Auch hier „sowohl — als auch".



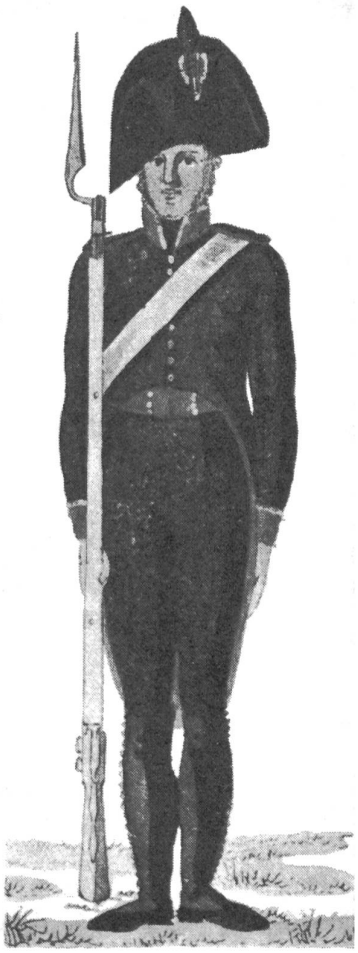
— Die verschiedenen Organisationen und Einheiten, die für eine Mitwirkung im Partisanenkrieg in Betracht kommen, müssen ihre Tätigkeit mehr koordinieren. Es müssen Übungen im Zusammenwirken von Heimwehr, lokalen Wehrverbänden und Freiwilligenorganisationen durchgeführt werden.
— Bei Stabsübungen muss diesem Problem mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Der zivile Sektor muss daran teilnehmen, vor allem im Hinblick auf eine gute Zusammenordnung auf dem Gebiet der Partisanentätigkeit. Die Frage der Ausrüstung, des Unterhalts (besonders Sanität), des Verbindungs- und Nachrichtenwesens ist dabei gründlich zu studieren.

Zuletzt sei noch hervorgehoben, dass unsere Landesverteidigung, wenn sie wirkungsvoll sein soll, nicht als ein rein militärisches Problem zu betrachten ist, sondern als eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Der Verteidigungswille muss klar ausgesprochen werden; ohne diesen ist nicht einmal die technisch höchstentwickelte Verteidigungsorganisation wirksam und glaubwürdig und somit auch nicht friedenserhaltend.

Durch eine gute Zusammenordnung von regulärer Verteidigung und Guerilla- oder Partisanen-Organisation in der hier geschilderten Art — und dafür besitzen wir bereits die denkbar beste Grundlage — bekommt die Verteidigungsbereitschaft einen unzweideutigen Ausdruck.

Wer immer einen Angriff gegen unser Land in Erwägung zieht, wird von der Verwirklichung seiner Pläne abgehalten durch die Gewissheit, dass er hier auf eine technisch hochwertige Abwehr stösst, welche gestützt wird durch den einmütigen Widerstand unseres Volkes.»

Anlässlich der Delegiertenversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft in St. Gallen sprach auch der Ausbildungschef der Armee, Oberstkorpskommandant Pierre Hirschy, über die Verstärkung der *Guerilla-Ausbildung in der Schweizer Armee* und stellte ähnliche Überlegungen an, wie sie in der erwähnten Schrift zum Ausdruck kommen. H. A.



Alte Schweizer Uniformen 21

Sankt Gallen

Infanterie

Schwarzer Zweispitz; weisse Schlaufe und Knopf; Kokarde: innen grün, aussen weiss; grünes Rübchenpompon.
Schwarze Krawatte mit weissem Streifen.
Dunkelblauer Rock mit einer Reihe weisser Knöpfe; hoher, offener, roter Kragen mit weissem Vorstoss; rote Aufschläge mit weissen Vorstössen; rotes Futter und Schossumschläge (vermutlich mit weissen Vorstössen?); dunkelblaue Achselpatten mit roten Vorstössen.
Rote Weste mit 2 Reihen weisser Knöpfe.
Kurze, dunkelblaue Hose. Hohe, bis über die Knie hinaufreichende, schwarze Gamaschen.
Weisser Patronentaschenriemen.
Gewehr mit gelben Beschlägen und weissem Riemen.

(Vgl. die Milizinfanterie auf einem Stich von Engelbrecht, 1804, in der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern und auf einem handgezeichneten Blatt der Sammlung H. Pelett im Musée militaire vaudois in Morges.)

DU hast das Wort

Artikel aus Nr. 10/1970:

Umstrittene Kavallerie

Der Verfasser hat richtig gesagt, dass die Kavallerie heute vom Haupt- auf den Nebenkriegsschauplatz verdrängt wurde. Damit ist ihr Wert zweifellos gesunken, aber nicht so tief, wie es Oberst H. R. Kurz im Artikel zum Ausdruck bringt!
Über Gründe für und gegen die Beibehaltung dieser Truppe wurde und wird noch viel gesprochen. Dabei kommen auf beiden Seiten extreme Ansichten zum Ausdruck. Was mir aber an der ganzen Sache schlimmer scheint, ist, dass es gar nicht um die Nutzlosigkeit geht, sondern dass man einen Sündenbock für die Ergänzung unterdotierter Bestände sucht. Dass dazu noch Radfahrer umgeteilt werden sollen, ist um so schlimmer! Das heisst also, dass altbewährte Truppen für eine Fehlkalkulation des EMD bei der TO 61 den Buckel herhalten sollen!
Gibt es dafür keine sauberere Lösung? Könnten nicht einmal «Andersfarbige» aus den übergrossen Beständen der Geb Inf dazu verwendet werden? So müsste auch die «Farbendogmatik» aufgegeben werden!
Ich habe fast das Gefühl, man versuche auf unsachliche Art hier eine Antipathie